

«Es braucht Mut zur Erziehung»

Weinfelden Sebastian Ukatz und sein Küchenteam des Alterszentrums kämpfen gegen die Lebensmittelverschwendungen. Innert sechs Jahren konnten sie den Abfall auf noch einen Zehntel reduzieren.

Viviane Vogel
viviane.vogel@thurgauerzeitung.ch

«Beim Verhindern von Food Waste geht es nicht ums Hungern», sagt Sebastian Ukatz, Küchenleiter im Alterszentrum Weinfelden (AZW). Ukatz' Strategie, um die Lebensmittelverschwendungen einzudämmen, umfasst diverse Punkte. Er achtet beispielsweise auf die Portionsgrößen und passt diese individuell an. Lieber schöpft er nach, als dass er überfüllte Teller serviert. Weiter kauft er saisonal ein. «Bei mir werden Sie nie Grünsärgeln im Dezember erhalten.» So kommt auch automatisch Abwechslung auf die Speisekarte und sie bleibt übersichtlich. «Je dicker die Speisekarte ist, desto mehr Convenience Food steckt dahinter», sagt Ukatz. Und auf diese Fertigprodukte verzichtet er wann immer möglich.

6000 Franken beim Brot gespart

Der neue Leitfaden der Küche des AZWs lautet also: Die Lebensmittelverschwendungen sind einzudämmen. Dazu braucht es Listenführung, Rückmeldungs möglichkeiten und genaue Analyse der Speisereste. «Alles, was nicht gegessen worden ist und wieder in die Küche zurück kommt, wägen wir ab», sagt der Küchenleiter. «Im Jahr 2012 hatten wir rund 840 Kilogramm Speisereste im Monat. Jetzt sind es noch 72. Allein beim Brotein kauf konnten wir so 6000 Franken einsparen.»

Verantwortungsbewusst mit Lebensmitteln umzugehen, sei in der Grossküche wie auch privat möglich. «Das ist gut für das Gewissen, hilft der Umwelt und bringt auch direkten Eigennutzen.» Wie am Beispiel des Brots gezeigt, tue es dem Portemonnaie gut. «Wiederverwertung ist immer auf irgendeine Art möglich.»



Das Küchenteam richtet unter der Leitung von Sebastian Ukatz die Teller an.

Bild: Mario Testa

«Wieder- verwertung ist immer auf irgendeine Art möglich.»

Sebastian Ukatz
Küchenleiter Alterszentrum Weinfelden

Food Waste kurz erklärt

Unterschieden wird zwischen **Food Loss** und **Food Waste**, oder Lebensmittelverlust und -verschwendungen. Verlust entsteht während der **Produktions-** und **Transportphase**. Von Verschwendungen spricht man, wenn zum Beispiel ein Restaurantbesucher **den Teller nicht leer isst**, oder wenn zu Hause **Produkte ablaufen**. Eine weitere Unterscheidung erfolgt zwischen **vermeidbarem** und **unvermeidbarem Abfall**. Während Rüstabfälle unvermeidbar da ungenießbar sind, könnte man Abfälle wegen falscher Lagerung vermeiden. (viv)

lich. Dafür ist ja die Suppe da. Und aus Brot beispielsweise kann man Croûtons oder Brot-Terrinen machen.» Auch privat lebt Ukatz diese Strategie nach Möglichkeit: «Wenn ich ein Raclette mache und Resten bleiben, gibt es bei mir am nächsten Tag immer Pizza.»

Laut dem Koch gibt eine Person in der Schweiz durchschnittlich sieben Prozent seines Einkommens für Lebensmittel aus. «Zum Vergleich: In Kamerun liegt der Wert bei 45 Prozent.» Es sei klar, dass es den Schweizern unter diesen Umständen leichter fiele, wählerisch zu sein und im Zweifelsfall ein Lebensmittel wegzwerfen, das eigentlich einwandfrei wäre. «Da haben wir

uns ein Stück weit auch selbst so erzogen», sagt der 36-Jährige. «Wir müssen aber eine nachhaltigere und bewusstere Konsumhaltung anstreben.»

Dafür setzen er und sein Küchenteam sich ein. «Man braucht Mut, die Leute so zu erziehen, dass nicht alle Lebensmittel immer verfügbar sind. Man muss sich der Situation anpassen.» Bohnen mit Speck beispielsweise gehören in die Wintersaison – soll Food Waste verhindert werden, könne man sich nicht nur nach dem Lustprinzip richten. Sensibilisierungsarbeit sei wichtig, um das Bewusstsein zu schärfen. «Wir wollen auch einen Bewohner-Tisch einrichten, wo Wünsche gesammelt werden.»

Räbeblatt Rennen im Hamsterrad

Die einen bedauern, dass sich nicht mehr Weinfelderinnen und Weinfelder für die Informationsveranstaltung von vergangener Woche über die neue Gemeindeordnung interessiert haben. Andere, unter anderem auch der Gemeindepräsident, sehen das Nichterscheinen nicht als Desinteresse, sondern als Vertrauensbeweis an die Arbeit von Exekutive und Legislative.

Gerade diese Arbeit zwingt nun eine verdiente, kämpferische Parlamentarierin, aus dem grünen Lager resigniert ihr Mandat aufzugeben, nicht mehr im Hamsterrad der Politik mitzurennen. Es sind die lebensfeindlichen Entscheidungen, die sie zu diesem Schritt bewegt haben. Entscheidungen, welche die Mehrheit trifft und die Minderheit zum Zuschauen zwingt.

Leider ist dies die ureigene Legitimation der Demokratie. Der Dorf- oder Stadt-Entscheid dürfte diesbezüglich nicht besonders lebensfeindlich gewesen sein. Da ist es vielleicht eher der Umstand, dass die grünen Interessen heute noch wirklich niemanden, zumindest die Mehrheiten in der Politik, interessieren.

Sie liebt die Wortgefechte und die politischen Auseinandersetzungen, aber sie tut sich keinen Gefallen damit. Da ist der Rücktritt aus dem Gemeindeparlament konsequent! Es gibt noch die einen oder anderen Mitglieder der Legislative, die tun sich den Gefallen nicht, auch wenn sie nichts beeinflussen. Sie rennen und rennen im Hamsterrad! Und wir wählen sie alle vier Jahre wieder.

D'Räbluus
raebluus@stafag.ch

Chum zu üs

Weinfelden Heute können Musikanter wie Sänger Probefluft schnuppern. Der Musikverein hat ab 20 Uhr an der Frauenfelderstrasse 16a die Türen geöffnet. Der Chor Wyfelde startet die Probe ab 19.30 Uhr im Traubensaal. Zuhören oder Mitmachen, interessierte begrüßen beide Vereine zur offenen Probe. (red)

Agenda

Heute

Berg

Bücherstube, Gemeinnütziger Frauenverein, 17.00–19.30, Gemeindehaus

Weinfelden

Familienzentrum, 9.00–11.00, Freiestrasse 9

Blutspenden, 16.30–19.30, katholisches Pfarrzentrum

Wirtschaft im Dialog, «Digitale Ostschweiz», 18.00–20.00, z. Trauben

Morgen

Berg

Grüngutabfuhr, 7.00

Märtstetten

Herbstausflug der Märtstetter Senioren, zum Rheindelta/Appenzellerland, 8.00, Treff/Afahrt Volg-Platz

Gemeindepräsident wünscht viel Glück



Berg Marie Brändli hat am Samstag ihren 100. Geburtstag im Frohheim gefeiert. Max Soller überbrachte ihr Glückwünsche.

Bild: PD

Rückhalt für den neuen Pfarrer

Bürglen Einstimmig haben die Kirchbürger Bruno Ammann am Sonntag ins Amt gewählt. Davor leitete er bereits den Gottesdienst.

In einem von ihm geleiteten Gottesdienst stellte sich Pfarrer Bruno Ammann am Sonntag den evangelischen Kirchbürgern von Bürglen gleich selber vor. Nach einer kurzen Pause eröffnete Kirchenpräsidentin Irene Bösiger im Anschluss die außerordentliche Kirchengemeindeversammlung mit dem einzigen Traktandum der Pfarrwahl. Da niemand eine Frage zum Kandidaten oder Wahlablauf stellte, konnten die Stimmenzähler die 79 ausgefüllten Wahlzettel zügig einsammeln.

Nach Auszählung der Wahl holte die Kirchenpräsidentin Bruno Ammann, seine Ehefrau Cordula und ihren siebenjährigen Sohn Aaron zurück in die Kirche, vor deren Pforte sie gewartet hatten. «Von den 79 Wahlzetteln war einer ungültig», verkündet Irene Bösiger. «Mit 78 gültigen Stimmen ist Bruno Ammann zum neuen Pfarrer gewählt.» Sie gratulierte dem Frischgewählten und überreichte der Pfarrfamilie Willkommensgeschenke. «Es ist

überwältigend – und ein schöner Vertrauensbeweis», sagt Bruno Ammann nach der Wahl. Er freue sich, mit seiner Familie nach Bürglen zu ziehen. «Wir ziehen bereits Anfang Januar im Pfarrhaus ein, damit unser Sohn gleich nach den Weihnachtsferien die Schule in Bürglen besuchen kann.» Der Stellenantritt von Pfarrer Ammann erfolgt am 1. Februar, bis dahin leitet aushilfsweise Pfarrerin Esther Baumgartner weiterhin die Gottesdienste.

Insgesamt hatten sich acht Personen um die freie Pfarrstelle in Bürglen beworben. Mit Dreien führte die Pfarrwahlkommission Vorstellungsgespräche.

Hannelore Bruderer
weinfelden@thurgauerzeitung.ch



Kirchenpräsidentin Irene Bösiger heisst Pfarrer Bruno Ammann und seine Familie in der Gemeinde willkommen.

Bild: Hannelore Bruderer